

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Auszubildende, liebe Streikende,
ich bin beeindruckt, dass ihr regelmäßig auf der Straße seid, um „Nein“
zu sagen zu Wehrpflicht und Militarisierung und dass ihr nicht nachlasst.

Mein Name ist Silke, ich wurde gefragt, auf eurer Kundgebung als
Gewerkschafterin zu sprechen und danke für diese Gelegenheit. Ich bin
Mitglied in der Bildungsgewerkschaft GEW. Wir vertreten die Interessen
von Lehrerinnen und Lehrern an allen Schularten, von Erzieherinnen
und Erziehern, Beschäftigten an Hochschulen, in der Jugendhilfe, in
sozialpädagogischen Berufen. Ich bin auch in der Friedensbewegung
und im BSW aktiv.

Ich grüße euch im Namen der GEW Bayern, und kann euch sagen:
Wir stehen hinter euch und sind solidarisch mit euch und eurem Streik!
Wir haben unsere Berufe als Lehrkräfte, Erzieher, Sozialpädagogen
gewählt, um junge Menschen lebensstüchtig zu machen, nicht
kriegstüchtig!

Es wird schon lange in der öffentlichen Debatte nicht mehr von
Verteidigungsfähigkeit gesprochen, sondern von Kriegstüchtigkeit.

Diplomatische Lösungen für Kriege und Konflikte werden gar nicht mehr
mitgedacht, sondern kategorisch ausgeschlossen. Dabei wissen wir:
Wer den Krieg verhindern will, der hält Gesprächskanäle offen. Nur wer
den Krieg vorbereitet, bricht alle Kontakte und Beziehungen ab.

Wozu vermitteln wir an Kindergärten und Schulen Methoden, wie wir
Konflikte beilegen können, Gewalt verhindern, Rassismus bekämpfen,
Ausgrenzung und Mobbing den Boden entziehen, wenn gleichzeitig von
führenden Politikern gefordert wird „den Krieg nach Russland zu
tragen“?

Ich hatte mal die Gelegenheit mich mit einem UN-Diplomaten zu
unterhalten, der in Kriegsgebieten Verhandlungen mit warlords und
verfeindeten Gruppen geführt hat. Wie hast du das geschafft? Und er

hat gesagt: 3 bis 5 gemeinsame Ziele aufstellen, schriftlich fixieren und daran weiterarbeiten.

Das ist es: Konflikte lösen und Krieg verhindern heißt Interessenausgleich oder noch besser gemeinsame Ziele finden. Frieden und soziale Sicherheit ist ein gemeinsames Ziel aller Menschen in allen Ländern auf der Erde.

Krieg ist niemals unser Interesse! Wir, die Mehrheit im Land, die ihr Leben durch Arbeit verdienen müssen, können im Krieg nur verlieren. Wir verlieren unsere Lebensgrundlage, unsere Arbeit, unsere Ausbildung, unseren bescheidenen Wohlstand, unsere Freiheiten wie Meinungsfreiheit, Freiheit der Berufswahl (Wehrpflicht) etc. und im schlimmsten Fall unsere Familie, Freunde und unser eigenes Leben.

Ich erinnere an den berühmten Satz von Erich Remarque, der den fantastischen Antikriegsroman „Im Westen nichts Neues“ geschrieben hat:

„Ich dachte immer, jeder Mensch sei gegen den Krieg, bis ich herausfand, dass es welche gibt, die dafür sind, besonders die, die nicht hingehen müssen.“

Wir leben in einer Welt, wo überall Kinder und Jugendliche kämpfen müssen. Sie werden gezwungen, zu kämpfen. Sie kämpfen nicht für ihre Interessen, sondern die von einigen wenigen, die auch in ihrem Land wohnen. Die, die nicht hingehen müssen.

Auf alten Postkarten aus dem 1. Weltkrieg steht: „Wir kämpfen nicht für selbst. Wir kämpfen für Kaiser und Vaterland.“

Manche Dinge ändern sich anscheinend nie? Es liegt an uns!

Für uns ist klar: Niemand will in den Krieg ziehen. Wir wollen nicht kämpfen! Und wir wollen nicht dafür bezahlen!

Der Streik ist für uns Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter ein legitimes Mittel, um berechnete Forderungen durchzusetzen. Nur wenn wir uns zusammentun, können wir etwas bewirken gegen den irren Aufrüstungskurs der Regierung.

Denn wir wissen: Die Wiedereinführung der Wehrpflicht ist Teil der umfassenden Kriegsvorbereitungen und des autoritären Umbaus der ganzen Gesellschaft.

Es wird in den Medien nicht nur von „Kriegstüchtigkeit“ geredet, sondern diese wurde bereits in Parlamentsbeschlüsse gegossen und wird jetzt in allen Bereichen des öffentlichen Lebens umgesetzt.

Ihr kennt bestimmt den Spruch „**Kanonen statt Butter**“? Der stammt aus der Zeit des Nationalsozialismus und beschreibt deutlich die damaligen Prioritäten: Auf Butter kann man leicht verzichten, aber niemals auf Kanonen, hieß es von der Nazi-Oberen.

„Kanonen statt Butter“ heißt nichts anderes als die Unterordnung des zivilen Lebens und Konsums (repräsentiert durch Butter) unter die Ziele der Kriegsvorbereitung und Rüstungsindustrie (repräsentiert durch Kanonen).

Das ist es, was wir gerade erleben. Und es ist auch schon klar, wer das Kanonenfutter wird und wem die Butter weggenommen wird.

Die, die nicht hingehen müssen, weil sie reich und privilegiert sind, hocken dann im Fernsehen oder vor irgendwelchen Kameras und sagen uns dann Sätze wie: „Kanonen und Butter, es wäre schön, wenn das ginge, aber das ist Schlaraffenland, das geht nicht.“ wie Herr Fuest von irgendeinem Wirtschaftsinstitut.

Schlaraffenland? Das ist das Land in dem einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen und in den Bächen Milch und Honig fließt.

Nein, nein, was Herr Fuest und viele andere uns ständig vermitteln wollen: Es ist deine Pflicht, in Zukunft die Butter wegzulassen, damit wir mehr Kanonen bauen können! Aufrüstung und die Zerstörung des Sozialstaats sind immer zwei Seiten derselben Medaille. Auch das ist eine Konstante in unserer Geschichte.

Es ist absehbar, dass 2027 die Wehrpflicht wieder eingeführt wird, da nicht genügend junge Menschen kriegstüchtig gemacht werden wollen.

Wie soll denn da die Bundeswehr die größte Armee Europas werden, wie Kanzler Merz gefordert hat?

Im vergangenen Herbst lieferten sich bei einem Bundeswehr-Manöver im Landkreis Erding, wo ich wohne Bundeswehr und Polizei eine Schießerei. Es wurden 40 Schüsse abgegeben und ein Soldat wurde im Gesicht getroffen. Das ganze gilt bis als schwerwiegende "Kommunikationspanne", da anscheinend keiner über das Militärmanöver Bescheid wusste.

Überall im Land proben Bundeswehr und andere Behörden die zivil-militärische Zusammenarbeit. Das sind alles keine harmlose Militärübungen – hier wird für den Ernstfall trainiert. Was sich hinter dem Wort „zivil-militärische Zusammenarbeit“ verbirgt, ist die Unterordnung aller zivilen Bereiche unter die militärische Logik, der Kanonen unter die Butter. Diese Manöver dienen nicht der Verteidigung, sondern proben den Kriegsfall und die Mobilmachung der Bevölkerung.

Dass Krieg nicht mehr etwas Fernes ist, erleben wir gerade. Dabei sollte von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgehen. In jeder deutschen Stadt, in jedem Dorf gibt es einen Gedenkstein mit den Namen der im ersten oder zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten. Und diese Namen – das sind unsere Namen, von ganz normalen Leuten. Es sind nicht die Namen von Kriegsministern, Rüstungsfabrikanten und Oligarchen, nein, es sind die Namen unserer Familien.

In diesem Sinne wünsche ich mir, dass sich von uns niemand die Butter vom Brot nehmen lässt, weil sonst ist das Brot irgendwann auch weg. Wir sind alle zum Widerstand aufgerufen.

Wir wollen Gesprächskanäle offen lassen, statt sie zu schließen.

Wir wollen friedensfähig statt kriegstüchtig werden!

Solidarität mit allen Streikenden und Kriegsdienstverweigerern!

Ihr zeigt mit eurem Schulstreik wahre Haltung, Mut und Entschlossenheit. **Danke, dass ihr da seid!**